

magdalen macher, bäretschwil



Kaum zu glauben, bald werden es 40 Jahre seit meinem Eintritt bei den Rosenfreunden. Damals wohnte ein Gründungsmitglied in unserem Dorf und zeigte mir die herrlichen, üppigen Rosen in ihrem Garten. Das Virus tat seine Wirkung, ich war schnell entschlossen; denn unser grosser Garten im Zürcher Oberland bot mir ein reiches Betätigungsfeld, um rosige Träume zu verwirklichen. Wo ich die Zeit hernahm, um 120 Beetrosen zu setzen und einermassen zu pflegen, weiss ich nicht mehr, waren doch neben der Mitarbeit in der Arztpraxis meines Mannes die vier Kinder und das riesige Haus zu versorgen. Demzufolge war ich jahrelang ein schlechtes Mitglied, selten gesehen bei einem Anlass.

Erst nach zehn Jahren verliess ich (erstmal!) allein Haus und Hof und reiste mit den Winterthurer Rosenfreunden nach Paris. Das wurde zu einem Schlüsselerlebnis. In jenen Rosengärten entdeckte ich die ungeahnte Schönheit der Strauch- und Kletterrosen, das Virus befiel mich aufs Neue.

Heute wachsen in unserem etwas wilden Garten mit den vielen Bäumen fast keine Beetrosen mehr, sondern unzählige Strauch – und Kletterrosen. 1993 kam ich in den Vorstand mit der Begierde, mehr zu lernen, mehr zu sehen. Die Dankbarkeit für viele unvergessliche Erlebnisse mit den Rosenfreunden war denn auch der Grund, dass ich meiner Vorgängerin Elisabeth Oberle keine Absage erteilen wollte, als sie mich 2009 in ihre Fussstapfen komplimentierte. Das Virus wirkt noch weiter, gleich geblieben ist meine Lust, noch mehr zu lernen, gleich geblieben ist trotz Pensionsalter die Zeitnot; denn meine Familie wächst munter weiter und ist mir lieb und wichtig. So kommen meine drei Steckenpferde Garten, Musik und Literatur erst zweitrangig zu ihrem Recht.

Mein beträchtlicher Arbeitsaufwand für die Rosengesellschaft Winterthur wird entschädigt durch die wunderbare Zusammenarbeit im Vorstand und die herzliche Atmosphäre in unserer Gruppe, sowie durch die wertvollen Freundschaften mit Gleichgesinnten.